

Sébastien-Abel LAURENT, *Un tour d'Aquitaine royal à l'été 1137. Les voyages de Louis VII et de sa suite à l'occasion de son mariage avec Aliénor*, *Revue historique du Centre-Ouest* 17 n° 2 (2018) S. 211–252, verfolgt die Reise König Ludwigs VII. von Frankreich nach Bordeaux, um dort Eleonore von Aquitanien zu heiraten und vom Herzogtum Besitz zu ergreifen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er den Personen in der Entourage des Königs.

Rolf Große

William Chester JORDAN, *The Apple of His Eye. Converts from Islam in the Reign of Louis IX (Jews, Christians, and Muslims from the Ancient to the Modern World)* Princeton / Oxford 2020, Princeton Univ. Press, 177 S., 2 Abb., 2 Karten, ISBN 978-0-691-19011-2, GBP 30. – Wilhelm von Chartres bescheinigt König Ludwig IX. von Frankreich (reg. 1228–1270), er habe alle seine Untertanen „wie seinen Augapfel“ beschützt. Das zugrundeliegende Bibelzitat bezieht sich auf Gottes Bund mit Israel und verbindet diesen mit dem Motiv des Schutzes in ungastlicher Umgebung: Gott fand Jakob „in der Wüste, im Geheul der Wildnis. Er umfing ihn und hatte acht auf ihn. Er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln“ (Deut. 32, 10–11). J., seit Jahrzehnten bekannt durch seine Forschungen zu Ludwig dem Heiligen, fokussiert das Statement trefflich auf die von Ludwig zum Christentum bekehrten Muslime. Zwar ist schon länger bekannt, dass der Kapetinger, ebenso wie vor ihm Richard I. Löwenherz von England, konvertierte Muslime nach Europa gebracht hat, aber J. kann die Geschichte dieser Bekehrten in Frankreich näher beleuchten. Ausgangspunkt war offenbar der Aufenthalt Ludwigs in Akkon seit 1251, nach seiner Befreiung aus muslimischer Gefangenschaft. In den Jahren darauf (1253/54) gelang es ihm, mehrere Gruppen einheimischer Muslime zu taufen und in sein Reich zu überführen, wo sie vor dem Rückfall in ihren alten Glauben bewahrt sein sollten. J. schätzt, dass es am Ende 500 Haushalte christianisierter Muslime mit durchschnittlich drei Personen gegeben habe. Diese seien ausschließlich im Norden des Landes angesiedelt worden, wo der nötige Abstand zu al-Andalus, das heißt zu alteingesessenen Muslimen, gegeben war. Für seine Studie wertet der Vf. die im 17. Jh. kopierten und im Original verlorenen Zahlungsbelege des Fiskus aus dem 13. Jh. sowie Wachstafeln der *Chambre des comptes* aus. Die Konvertiten wurden zwar bewusst nicht in eigenen Siedlungen von der Mehrheitsgesellschaft getrennt, sondern fanden ihre Bleibe im Hinterland der Städte, konnten aber ohne finanzielle Unterstützung der Krone zumeist nicht überleben. Hinweise auf eigene berufliche Tätigkeit gibt es nur wenige. Einige der Neuchristen heirateten offenbar, wie beabsichtigt war, in französische Familien ein, andere scheinen auch (als christliche Pilger ins Heilige Land?) geflohen zu sein. Die Unterstützung beschränkte sich auf die Migranten selbst und ist ungefähr bis 1300 nachweisbar; ihre Nachkommen, die in Not gerieten, konnten an karitativen Leistungen partizipieren, wie sie auch anderen Armen gewährt wurden. Eine letzte Erinnerung an Ludwigs Proselyten ermittelt J.